

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 26

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

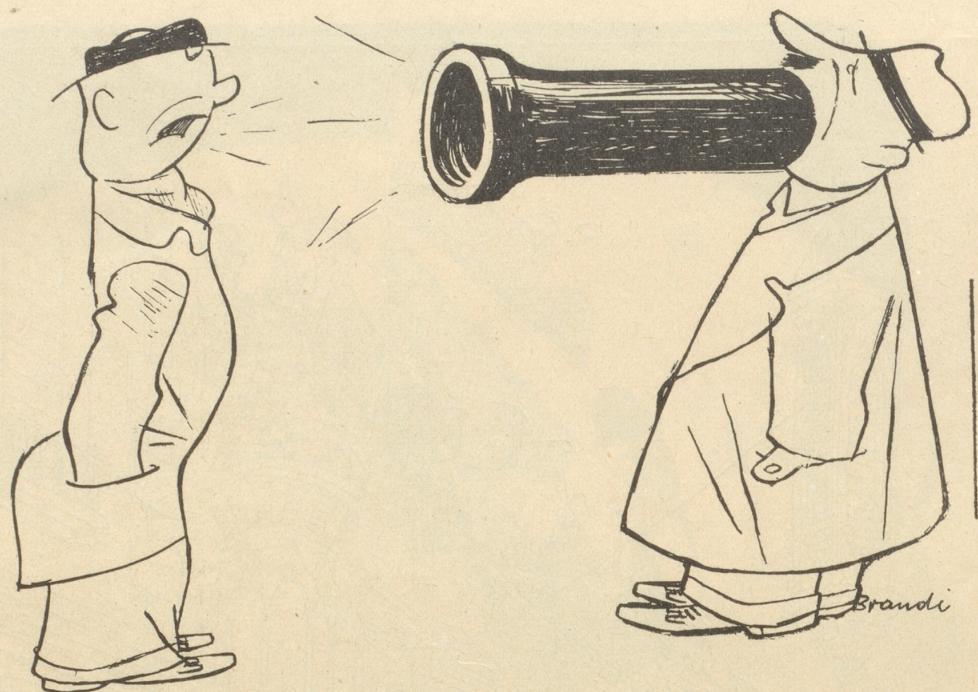
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

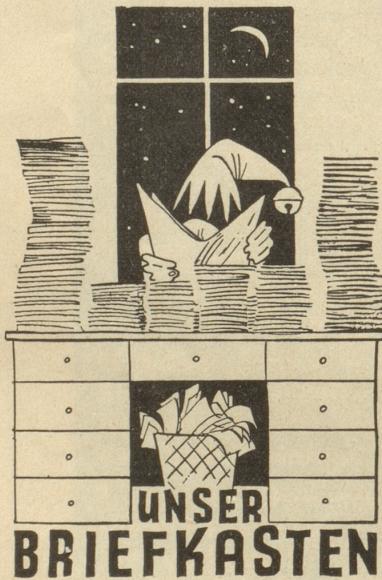
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Woran erkennen Sie, welcher der beiden Herren ein Basler ist?“
 „Da linggs nadirig isch en Basler, das märggt mer am Hüetli!“



Gar nicht einverstanden

Lieber Spalter!

Unser Lieferant domiziliert in Küschnacht-Zürich. Wir, zwei Minuten vom Bahnhof Stadelhofen.

Nun kam es einmal vor, dass der Lieferant ganz dringend — von wegen Dienst am Kunden — eine Planskizze benötigte, die wir ihm — der Einfachheit halber — mit der Bahnpost zustellen sollten.

Dazu nun gibt es zwei Wege. Erstens man studiert den Fahrplan und wirft dann,

wenn der Zug kommt — der Einfachheit halber — den Brief in den Kasten am Bahnwagen, so geht der Brief direkt nach Küschnacht.

Oder, da in unserm Geschäft auch «time is money» — wartet man eben nicht auf den pünktlich ankommenden Zug, sondern man schmeisst den Brief — wieder der Einfachheit halber — in den am Bahnhof angebrachten Kasten.

Denn, so fragen wir: warum hat denn der Bahnhof einen eigenen Briefkasten, wenn doch ein richtig funktionierender eidgenössischer Briefkasten zwanzig Schritte weiter vom Bahnhof vis-à-vis vom Kino angebracht ist?

Da ich aber immerhin immer etwas misstrauisch bin gegen amtliche Einrichtungen und Verrichtungen — und mit Recht — denn Irren ist menschlich — denn sogar vor Steueramt hatte ich einst unrecht — trotzdem ich recht hatte — werfe ich den Brief nicht in den Bahnhofbriefkasten — denn der amtliche Briefkastenleerer leert in diesem Augenblick den Kasten und bringt die Post — der Einfachheit halber — und zwar 5 Minuten vor Abgang des Zuges — per Velo auf das Postbüro am — Kreuzplatz!

Bureaucratie oder was? F. K.

So gern ich sonst selber eins meckere — aber da mach ich nicht mit. Schliesslich kann man doch nicht neben jedem Briefkasten ein Sortierungsbureau eröffnen, bloss weil Sie den Brief ausdrücklich nicht in den Bahnhofbriefkasten warfen. Wäre es diesen Juni nicht 9 Grad wärmer gewesen, als in einem Normaljuni, so könnte ich Ihnen niemals verzeihen.

Punkto GW

Der Bas - ler «Witz» hat mich einen Cognac gekostet. Ich nehm' die 75 Rappen auf meine Kosten. Aber das GW kann ich nicht billigen. Ein solcher Witz und noch von GW sprechen ... das ist ein Bumerang, bester, gekrümmter Art.

Ein Basler «macht» keine solcher Witze. Seine immer bescheidene, offene, freundliche Art kennt keinen GW. Hat keinen GW! Halt, ich hab's ... «Grosse Wärme! = Verdunstung der Hirnsubstanz = Minderwertigkeitsgefühle = GW! Exigsi

tho.

Habe das hergesetzt wegen der Charakterschilderung der Basler. Sowas originelles habe ich noch nie gelesen. Im Aernscht!



Notschrei eines Befallenen

Lieber Spalter!

Mich befällt jedesmal, wenn ich den Spalter lese, ein giftgelber Neid. Wenn ich feststellen muss, mit welcher Leichtigkeit und Eleganz Deine Mitarbeiter die komplizierte Witzakrobatik beherrschen, dann fasse ich den Schimpfnamen «Nebelspalterfigur», den ich kürzlich eingefangen habe, als Kompliment auf.

Die haben's gut, die andern, die hüpfen im Teil für Fortgeschrittene mit Schwung und Grazie herum, wenn ich aber einmal auch nur im Geistesakrobatikeyführungs-kurs ein paar schüchterne Schritte wage, dann gibt's sofort Knoten in die Gehirnwindungen, und bis die gelöst sind, ist die zarte Gesundheit meiner Idee restlos ruiniert.

Der Traum, einmal auch Mitarbeiter zu werden, muss verschoben werden, bis ... ja eben bis vor drei Wochen, als die liebe Zürcher-Kommilitonin den schlauen Einfall hatte, ein Thema anzuschneiden, das mir längst auf der Seele lag. Ich setzte mich hin, und schrieb «solche Sachen». Vom Moment, da ich das Couvert in den Kasten warf, bis dahin, als Deine Antwort eintraf, lief ich immer mit leicht erhöhter Temperatur herum, und erst als ich nach zwei Tagen graphologischer Studien herausgebracht hatte, dass mein Aufsatz kommt, da steigerte sich das Fieber derart, dass der «Dampf», der sich dabei entwickelte, mich wie ein linder Heiligen-schein umgab.

Seither ist es mir jeden Donnerstag so, als hätte ich am Freitag Geburtstag, denn am Freitag da kommt doch der Spalter, und mit ihm mein Aufsatz (Du hast es mir ja versprochen). Dann kommt wohl der Spalter, wie es sich gehört, aber ohne «mich». Wenn Du wüsstest, lieber Spalter, wie die abgründige Enttäuschung an meiner Gesundheit zehrt, wenn Du wüsstest, wie meine Kioskfrau, die mir den Spalter verkauft, darunter leidet, mich völlig zerfallen zu sehen, wenn ich mit zitternden Fingern nach «mir» suche, und wenn Du wüsstest, was meine Umgebung unter meiner schlechten Laune zu leiden hat, Du, soviel Cognac gibt's gar nicht, dass Du Dein schlechtes Gewissen darin ersäufen könntest. Ich habe noch eine wilde Hoffnung: Du sparst das Beste bis zum Schluss. Wenn sich das aber bestätigen sollte, dann sterbe ich an Grössenwahnsinn, und das ist auch unbequem.

Du siehst, die Situation ist ernst, wenn

ich nicht bald komme, bin ich ein rui-nierter Mann.

Herzlichst Dein

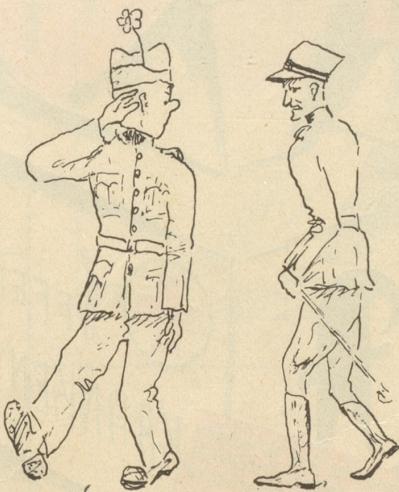
er.
Die beigelegte Fieberkurve hat ihren Ein-druck nicht verfehlt. Mein Herz, das ich vorsichtshalber in einer Thermosflasche trage, war sichtlich gerührt, und ich tätte mir selber ein Leid an, wenn ich diesem Zug nicht folgen würde. Sie werden also noch dieses Jahr eine grosse Ueberraschung erleben.

Jetzt liege ich infolge Infektion im Bett und der Arzt sagt, wenn ich ihn nicht rechtzeitig gerufen hätte, so wäre daraus eventuell eine böse Blutvergiftung entstanden.

- räh -

Solch heldenhafte Bekenntnisse zum Wohle der Mitmenschen sollten öfters eingehen. Aber die meisten (diese Egoisten) behalten ihre Lebenserfahrung boshafte für sich. Welche hochbegabte Leserin schildert uns in ausführlicher Selbstironie ihren heldenhaften Leidensweg von Schuhnummer 36 bis zu der ihr passenden Grösse von zirka 41? Das könnte manchem Verehrer den Sonntags-spaziergang mit seiner Flamme verschönen.

Sonntagszeichner



«Wönd Sie ächt das Blüemli abe nä!?

«Zu Befehl, Herr Major!»



«Hät er ächt nu bis do abe gmeint?»

Noch eine Beichte

Zu dem heldenmütigen Zahnarzt-Bekennt-nis eines Spalterianers.

Kürzlich kaufte ich mir ein paar Schuhe. Sie waren chic, elegant und nicht zu teuer, aber ein wenig zu eng. Da aber die Ver-käuferin behauptete, dass die Schuhe beim Tragen weiter würden, nahm ich sie doch. Nach zwei Tagen hatte ich an jedem Fuss eine grosse Blase, und zwar direkt an je-

ner Stelle hinter der Kappe, wo der Schuh bei jedem Schritt eine Falte bildet. Ich trug die Schuhe jedoch trotzdem weiter, da sie Geld gekostet hatten. Die Blasen stach ich einfach mit der ersten besten Nadel auf.

Jetzt liege ich infolge Infektion im Bett und der Arzt sagt, wenn ich ihn nicht rechtzeitig gerufen hätte, so wäre daraus eventuell eine böse Blutvergiftung entstanden.

- räh -

Solch heldenhafte Bekenntnisse zum Wohle der Mitmenschen sollten öfters eingehen. Aber die meisten (diese Egoisten) behalten ihre Lebenserfahrung boshafte für sich. Welche hochbegabte Leserin schildert uns in ausführlicher Selbstironie ihren heldenhaften Leidensweg von Schuhnummer 36 bis zu der ihr passenden Grösse von zirka 41? Das könnte manchem Verehrer den Sonntags-spaziergang mit seiner Flamme verschönen.

Die Methoden des Sherlock Holmes

Lieber Spalter!

Als Auslandschweizer frage ich in Zürich auf dem Bureau für kombinierte Billette, ob auf Rundreisebillette auch Reduktion sei? Da bekomme ich die verblüffende Antwort: «Erst müssen Sie beweisen, dass Sie nicht in Geschäften da sind. Sie müssen die Hotelrechnungen vorweisen!» Ich habe gar nicht gewusst, dass Geschäftsleute nie in Hotels übernachten in der Schweiz.

D. F.

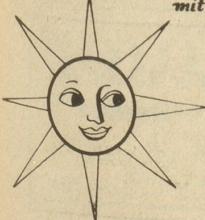
Ich habe das auch nicht gewusst, aber man soll sich belehren lassen. Denn immer noch besser, man glaubt das, als das andere. (Welches andere?)

Logik und Assoziation

Mein Sohn, 11jährig, ist ein eifriger Nebelspalter-Leser. Er kennt die Cognac-Witze, die Greuel-Nachrichten etc. Manchmal versteht er sie und manchmal auch nicht. Letzten Sonntag kamen wir abends mit dem Badezug aus dem Strandbad Rorschach zurück. Auf dem Heimwege erzählte Hans uns plötzlich: «Es gibt drei Sorten Züge: S.B.B.-Züge, Rorschach-Heiden-Züge und ... Massanzügel!» Die Logik des 11jährigen schien mir überraschend, besonders als er noch betonte: «Glaubst Du, dass der Nebelspalter diesen Witz annimmt. Frim.

Das ist nicht Logik, sondern Assoziation und zwar eine psychologisch ganz typische. Als Muster diente offenbar der Witz von den 3 Arten von Lügen, nämlich die gewöhnliche Lüge, die Notlüge und die Statistik. Für Lüge nun Züge zu setzen und dreimal zu variieren, darf ich dem Hans nicht als Leistung anrechnen, sonst lernt er überhaupt nicht denken, weil er glauben müsste, er könne es schon. Aehnliche Beispiele erwünscht für unsere pädagogische Mappe.

Hotel Sonne Stein/Rhein
mit Scheffelstube.



Sonne im Herzen,
Sonne im Wein,
Wein in der «Sonne»
Und Speisen - o Wonne..
In der «Sonne» in Stein!

H Furrer, Küchenchef.

Mildrosa-Beinschinken
Qualitätsvergleiche überzeugen.
Modellschinken
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK